

Notiz über Veranstaltung der UOKG und Stiftung Gedenkstätte Bernauer Straße „Kurras und seine Folgen“ am 30.6.2009 in der Bernauer Straße

Teilnehmer im Podium:

- Pfarrer Fischer ehemaliger Pfarrer der Versöhnungskirche, die unmittelbar an der Mauer stehend noch kurz vor der Wende gesprengt wurde; heute Pfarrer einer Gedenkkapelle der Versöhnungsgemeinde; gleichzeitig Stiftungsvorsitzender Gedenkstätte Bernauer Straße – Moderator der Veranstaltung
- Dr. Sibille Plogstedt, Publizistin, Zeitzeugin, war 1968 bei Protesten gegen die Niederschlagung des Prager Frühlings in Prag inhaftiert worden. Obwohl sie sich selbst damals als Sozialistin sah, wurde sie von ihren ehemaligen Freunden verraten und im Stich gelassen. Die Proteste in Berlin, die zur Ermordung von Benno Ohnesorg führte, hatte sie selbst miterlebt.
- Brigitte Röhl Tochter von Ulrike Meinhoff und Klaus Rainer Röhl (Herausgeber von Konkret). Ihr Part war die Beantwortung der Frage nach den Zusammenhängen zwischen dem Tod von Benno Ohnesorg und die Begründung der Radikalisierung und Anwendung von Gewalt bis hin zum Terrorismus sowie die Verstrickung des MfS in die „Nachbetreuung“ der RAF-Mitglieder
- Prof.Dr. Manfred Wilke, Historiker, Mitglied des Beirates der Gauck-Behörde, sollte seine Meinung sagen zur Frage: Muss die Geschichte neu geschrieben werden? Wilke war auch Zeitzeuge der 68er Jahre
- Karl Hafen Geschäftsf. Vorsitzender der IGFM, Internationale Gesellschaft für Menschenrechte, Frankfurt, sollte sich zum Gesamtkomplex der Stasi-Verstrickung im Westen und Forderungen entwickeln aus der Frage nach den Erkenntnissen der möglichen Verstrickung der Stasi in die Ermordung von Benno Ohnesorg

Es waren ca. 50-60 Zuhörer gekommen. Dauer der Veranstaltung 19.30 – 22.00 Uhr. Danach Einzelgespräche.

Pfarrer Fischer gab kurze Einführung in den Ablauf der Ermordung von Benno Ohnesorg: Im Zuge der Studentendemonstrationen gegen den Schah wurde Benno Ohnesorg aus ungefähr 1,50 m Entfernung von dem Westberliner Polizisten Karl Heinz Kurras erschossen. Von dem am Boden liegenden Benno Ohnesorg wurden bereits am nächsten Tag wurden im Neuen Deutschland Fotos gezeigt. Die Bilder waren unternitelt mit „Die wahren Bilder von der Ermordung von Benno Ohnesorg“. Die Ermordung nahmen „Antifaschisten“ sofort zum Anlass zu Demonstrationen gegen den „Schweinestaat BRD“ und leiteten daraus ihr Recht zum bewaffneten Widerstand ab. Derweil wurde die Leiche Benno Ohnesorg in die Bundesrepublik Deutschland überführt, woraus die DDR-Führung eine Traueraktion veranstaltete: DDR-Polizisten, Schülergruppen, Betriebsgruppen wurden abkommandiert, um auf dem Weg in die Bundesrepublik demonstrativ die letzte Ehre zu erweisen. Die Volkspolizei schmückte den Leichenwagen mit einem Trauerkranz mit weißen Blumen. Weil die genauen Umstände der Tat nicht geklärt werden konnten, wurde Karl Heinz Kurras freigesprochen. Das wiederum wurde von DDR-Seiten als Schwäche und Vertuschung ausgelegt und von der radikalisierten Studentenbewegung als Versagen des Berliner Senats.

Bürgermeister Albers erklärte daraufhin seinen Rücktritt. In den Schulbüchern wird bis heute erklärt, dass die Studentenrevolte der 68er durch die nicht aufgeklärte Tötung des Studenten Benno Ohnesorg's durch einen Westberliner Polizisten ausgelöst wurde.

Heute weiß man zumindest, dass Karl Heinz Kurras schon sehr früh Mitglied der SED war und gerne im Osten den Polizeidienst verrichtet hätte, aber auf Wunsch der DDR-Führung in West-Berlin bleiben sollte und von dort aus in großem Umfange Dienstgeheimnisse und andere Informationen z.B. über die Fahndung nach den RAF-Terroristen weitergegeben hatte. Man weiß weiterhin, dass der Fotograf, der unmittelbar nach dem Mord die „wahren Bilder“ geschossen hatte, ebenfalls SED-Mitglied war. (Dessen Rolle ist bis heute noch nicht untersucht worden.)

Pfarrer Fischer leitete dann über zu zwei Fragerunden und schließlich zur Diskussion mit dem Publikum. Die erste Runde begann mit der Frage: was hat Sie an den Erkenntnissen überrascht? Wäre die Geschichte des Studentenprotestes anders verlaufen? (Immerhin war ein Regierender Bürgermeister zurückgetreten.) Die zweite Runde: welche Erkenntnisse gewinnen wir für die Zukunft daraus und muss die Geschichte angesichts der massiven Verstrickung des MfS und die Instrumentalisierung der Trauer durch die DDR-Regierung neu geschrieben werden?

Zusammengefasst: die Geschichte wird noch weitere Überraschungen bringen. Es wurde darauf hingewiesen, dass

- a) das Ausmaß der MfS-Aktivitäten im Westen noch nicht bekannt ist und daraus die Forderung nach einem Beauftragten der BIRTHLER-Behörde für die alten Bundesländer gefordert. (Ich hatte die Akte „Natter“ dabei und daraus nur einen Beitrag zitiert.)
- b) das Ausmaß der Verstrickung der Presse in die Verunglimpfung von Zeitzeugen wie die IGFM oder ihre Beteiligung an der Verklärung der DDR nicht bekannt sei und vor allem deren eigene Reihen nicht von denen gesäubert worden seien, die sich in der DDR die Informationen für die Verunglimpfung geholt hatten. (Ich nannte dann aus dem Operativen Vorgang „Zentrale“ die Beispiele Monitor, Kontraste und Stern (Die Belege dazu hatte ich dabei)
- c) es noch keinen professionellen Abgleich von Akten der Opferverbände West gegeben habe, deren Pendant bei den Gauck/BIRTHLER-Behörden liege.
- d) die Verjährung zur Eile mahne, denn bereits heute könnten Täter die Opfer auf Nichtnennung ihres Namens verklagen, wenn die Verbrechen verjährt seien. (*Das betrifft übrigens auch Kurras, der nicht mehr wegen Spionage, sondern nur noch wegen Landesverrats angeklagt werden kann, Anmerkung Hafen*)
- e) aktive Maßnahmen gegen die Verklärung ergriffen werden müssten: Die Stasi habe Geschichten erfunden, die von vielen heute als wahre Geschichte verstanden werden, wenn sie denn im Internet, speziell Wikipedia, zu finden seien. Hier sei nicht nur die Politik, sondern auch die Wissenschaft und Presse gefragt.
- f) die Verklärung auch auf Gebieten betrieben würden, die vom Normalbürger nicht mehr als Verklärung verstanden würde, z.B. „Jailhousefeeing“ im ehemaligen Frauenzuchthaus Hoheneck, das heute ein Hotel ist, oder die Pflegeprodukte von Woolworth, die DDR-Symbole wie Handschlag oder DDR-Fahne nutzten. (Aus dem Publikum kam noch der Hinweis, dass die Deutsche Post eine Gedenkmünze zur Vereinigung der SPD mit der KPD herausgebracht habe, die aber auf Druck der Opferverbände zurückgezogen wurde)

Gerade dem Punkt Wikipedia stimmte Frau Röhl ausdrücklich zu. Sie berichtete von Fälschungen auf ihrer eigenen Seite, die sie nicht beseitigen könne.

Insgesamt war das trotz des relativ hohen Aufwands ein sehr gelungener Hinweis auf die Existenz der IGFM als fachkundiger Opferverband.

Notiz Hafen, 1.7.2009